Zweierlei Pflastertreter

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 21 (1895)

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-432664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Er stöbert herum in Kissen und Kasten, Will jedes Papierchen seh'n und betasten; In jedem Papierforb wühlt er und rührt, Und gierig nach jedem Brieffack er spürt.

Er sucht in den Winkeln, sucht in den Eden, In alten Archiven, Cruben, Bersteden, Was jemals befördert hatte die Post Don Süden, von Aorden, von Westen und Ost. Die Augen bebrillt, bewehrt mit der Scheere, Durchrennt er das Cand in freng und in quere, Und fahndet und sucht, ein hungriger Cen, Nach fleinem Papier, geviert und nicht nen.

Und hat er ergattert seltene Stücke, Er wird fast verrückt vor Freude und Glücke, Und daß ihm die Beute ja nicht entstieh', Mit Gummi einklebt in's Album er sie. Papier ohne Werth, nicht mehr und nicht minder, für Buben ein Sport, ein Spiel für die Kinder; Hingegen für Allte, wer es auch fei, Papierchen zum Kindeln, Gfätterlerei!

Und wollt ihr den Mann, den närrischen, kennen, 3ch werde ihn nicht mit Namen benennen; hinreichend bezeichnet dies Prachtegemplar Der Auf, dem er folgt: Briefmarkennarr. J. K.

Die Kunst, Baron zu werden.

Man stellt uns folgenden, aus Wien, den it. September datirten Original-Brief zur Berfügung:

Euer Wohlgeboren,

Hierdurch frage höfl. an, ob Sie im Stande wären, mir eine reiche Persönlichkeit namhaft zu machen, die gerne baronisirt werden möchte. Dies geschieht dadurch, daß diese Persönlichkeit von einer kinderlosen, reichsfreiherrlichen Familse als Sohn angenommen wird, wodurch er den Titel und Aang eines Reichsfreiherrn erhält, wofür er eine größere Summe als Aequivalent zu leisten hätte. Der Adoptirte würde dadurch verwandt mit mehreren Fürsten und Herzögen. Sie hätten mir nur eine geeignete Persönlichkeit namhaft zu machen, — alles Weitere geschieht dann von hier aus. Sobald die Adoption stattgesunden hat, erhalten Sie einen Tag darnach ein Honorar von 5. W. fl. 1000.

ferner ware ein reicher, alter Herr zu ermitteln, der vielleicht alleinstehend, einen Aamen nicht aussterben lassen wöchte. Wenn derselbe eine junge verheitathete Fürstin aus uraltem, berühntem Geschlecht oder deren Gemahl adoptiren würde, würde sein Aame dem fürstlichen Citel angehängt (!) werden auf ewige Seiten. Auch für diese Konnnission würde ein Honorar von fl. 1000 für Sie fällig werden.

"Welt-Privat-Deteftiv-Institut, Wien I, Pofifach.

Ift fein von Salvisberg da?

Zukunftgedenkbares.

Man ergurnt fich monoponlich Daterländisch ungewöhnlich Weil die Ja-ner wie die Neiner Alle fcreien: "Detter Schreiner, "Megmer, freund und Kupferstecher "Dir entsteht in mir ein Rächer!" Willst Du nicht was ich hab' wollen, Werf' ich Dich mit "Gegenbollen". Sangstens sind die Penfionler Miemals Monopolverschönler; Und die gelben Phosphorgunder Schaffen wieder neue Sunder; Diese werden jetzt gefährlich Beitia antimilitärlich: Und're machen's wieder ähnlich, Bilt es einmal eifenbahnlich, Und're werden höflich danken für das Monopol der Banken Sind befliffen das Cabackeln Uls Dergeltung abzumäckeln, Wenden bitterbose Stichler Auf die flugen Dolksversichler. Wollen wir fo weiter orgien, Muß ja fterben und verworglen, Was da schmickt nach Monopolen Bei fo heißen Rache-Kohlen.

Bedankensplitter.

Weil Kanton in China liegt, ist der Kantonese ein Chinese und weil der Kantonese ein Chinese ist, so trägt er einen Jopf, und weil unfere Kantonesen kantonale Jöpfe tragen, sind sie also — Chinesen.

Zu Dr. med. Sondereggers 70. Beburtstag.

(22. Oft.)

Gesundes Hirn, gesunde feder, Gesunde Unsicht hat nicht Jeder. Ein Diertes kommt dazu bei Dir, "Gesundheitspflege". Pionnier: Derschreiben tausend Gifte sie, — Du schreibsst, — doch Du verschreibst Dich nie!

Don der Whakkys-Grenze.

(Korr.) Aördlich von Honolulu hinter Chinesien, nahe an der Grenze vom Lande der Whakkys ist eine sonderbare, größere Gemeinde. Früher hatten die Leute eine ganz appartige Straßenbahn mit Gratismassage sür Eingeweide und bessere Körpertheile. Im letzen frühling hatten die Eingebornen Gelegenheit, die Erössung einer elektrischen Straßenbahn anzustannen mit weit geschneten Angen, daß Einem sast Angst wurde für die Wagen. Diese müssen aber auch eine ganz besondere Art Cruckli sein, denn die allewysen und fürsichtigen Däter der Gemeinde haben verordnet, daß die Wagen erst, wenn die Sonne am himmel steht, herausgenommen werden und mit Sonnenuntergang wieder in's Bett müssen, damit sie nicht den "Pfnüsel" kriegen. Kommt so ein Fremdling aus einer zivilisitren Gegend 1/4 nach 9 Uhr mit dem "einzigen" (PSchnellzuge in diese Gemeinde (auf seiner Fahrt von Wien nach Paris) und glaubt, mit der Straßenbahn zu den Wohnungen der Menschen zu gelangen, so ist ehn ein neues Weltwunder.

Devey=Untoda="Deeh".

132 Schunken, welche ganz erbärmlich stunken, Schmiß in Devey, jeminehl — die Hermandad in den See. Tein, daß ich Euch wahr berichte: all' das Speckzeng man verpichte, Hoch dann loderten die flammen um die 130 Hammen! Ein "Sautod parkait" wars schier, — schade um die "schainen Chier"!

Zweierlei Pflastertreter.

(Ein Sang ans der Vadian-Stadt.) Aach St. Gallien, nach St. Gallien Muß ich dennächst wieder wallien, Wo der Dienstmann so viel Geld hat, Daß die Polizei der Prachtstadt Ihn kann büßen früh und spät Wenn er auf dem Trottoir sieht.

"Unsammlung von vielen Eenten"
hat das nämlich zu bedeuten,
Was man sonst ein "Mannis" heißt,
Das als Dienstmann an sich preist.
So ist zingstens vorgekommen,
Daß 5 Kränkli man genommen
Uns Beschl der Polizei
Einem Dienstmann stank und frei,
Der statt — ach ! — im städesschen Drecklein,
Denkmal sinnt und trotter. Ecklein!

Unders ist's, wenn Börstaner Mit dem Stempel: "Mir kann Kaaner!" Sich im Multergässein drücken, Daß kein Schübling sich kann bücken. Unders ist's, wenn, 's ist zum Kächern! "Gäääser". Herrn mit Regendächern Bei des Unionbanks Annd Halten feil den Uff des Mund. Wollte man sir jede Stunde, Die vertrottoirt so ein Kunde, Ein fünstlicher einkassieren, huil Wie thät' der Wig rentieren! Dazür ist der Dienstunnn da, — Binde weg, Justittal

Die wettradfahrenden Damen.

Daß keine der verehrten Damen am Delozipedistentag Gesiegt im Rennen, ohne Zweifel ist das für sie ein schwerer Schlag. Ein Mittel gibts, sie auszubilden zur Meisterschaft im Delo-Spiel, So daß sie sicher vor den Männern zuerst erreichen jedes Ziel. Man sage ihnen: "Hört, ihr Damen, ihr alle, ihr kriegt keinen Mann!" So sangen sicher sie dagegen mit Hand und Kuß zu strampeln an. Und wenn sie also heftig strampeln, setzt man sie auf's Deloziped, Das nun in folge dieses Strampelns schnell wie ein Pseil von dannen geht.

geh'n ?" "Wollen wir ins Wirthshaus jur "Sonne" oder in den "Baren" B.: "In die "Sonne", da hat der Hausfnecht hente Urlanb."